

**KONKORDANZ  
ZUM  
TARGUM ONKELOS**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649257430

Konkordanz zum Targum Onkelos by Emil Brederk

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.  
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

[www.triestepublishing.com](http://www.triestepublishing.com)

**EMIL BREDERK**

**KONKORDANZ  
ZUM  
TARGUM ONKELOS**



Brederek, Konkordanz zum Targum Onkelos

(Beihefte zur Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft IX)

LaAram  
T 185  
. 26

T. 185

# Konkordanz zum Targum Onkelos

herausgegeben

von

**Emil Brederik**

Pastor in Brokium (Schleswig)



185  
- 103

Alfred Töpelmann

(vormals J. Ricker'sche Verlagsbuchhandlung)

Gießen 1906

Dem unermüdlichen Förderer dieser Arbeit

Herrn Prof. D. Kautzsch

in Dankbarkeit zugeeignet vom Verfasser

## Vorrede, zugleich Einleitung.

Nachdem allerlei Ergebnisse, die sich mir aus einer konkordanzmäßigen Durcharbeitung des Targum Onkelos ergeben hatten, schon 1901 in den „Theologischen Studien und Kritiken“ abgedruckt waren, kann ich nunmehr die Konkordanz selber der Öffentlichkeit übergeben, nachdem der diesjährige Orientalistenkongreß in Algier auf Antrag von Prof. D. Kautzsch (unterstützt von DD. Windisch, Pischei und Kuhn) eine Beihilfe zu den Druckkosten aus den Überschüssen des Hamburger Kongresses bewilligt hat. Es sei dafür auch an dieser Stelle der wärmste Dank ausgesprochen.

Es ist ja eigentlich zu verwundern, daß die Septuaginta bisher die einzige Übersetzung des A. T. ist, über die wir Konkordanzen besitzen. Denn die verschiedenen Vulgatakonkordanzen kann man hier nicht mitzählen, da ihnen allen m. W. das Wichtigste fehlt, die hebräischen Äquivalente. Daß eine „Targumkonkordanz“ sich vorläufig auf das Targum Onkelos beschränken muß, liegt auf der Hand. Eine Konkordanz zu den späteren Pentateuchtargumen oder zu denen der Hagiographen erscheint fast unmöglich. Denkbar wäre nur eine Konkordanz zu dem Prophetentargum des Jonathan, die vielleicht, falls diese Arbeit Anklang findet, ihr einmal folgen soll.

Manche wird vielleicht nach einem Blick auf den Titel der geringe Umfang des Buchs in Erstaunen setzen. Ich habe hier allerdings (m. W. als Erster) eine Verkürzung vorgenommen, die mir unumgänglich erschien. Was soll denn auch eigentlich in einer Konkordanz zu einer Übersetzung die Aufführung oder auch nur Anführung aller Stellen? Bei einer Konkordanz zum hebräischen Text will man allerdings alle Stellen eines Wortes vor sich haben\*);

\*) Das Gleiche gilt ja für Katholiken hinsichtlich der Vulgata.



daher sind hier z. B. Konkordanzen wie die von Schußlowitz oder der „kleine Mandelkern“ nur ein Notbehelf, aber wozu braucht man z. B. in einer Targumkonkordanz sämtliche Stellen zu kennen, wo im hebräischen Text נשׂא vorkommt, geschweige denn sie ausgedruckt vor sich zu sehen? Worauf es ankommt, ist, daß man weiß, im allgemeinen entspricht dem נשׂא ein נטל, in den und den bestimmten Stellen dagegen ist es = וקף, in den und den anderen = קבט usw. Mit anderen Worten: hat ein häufigeres Wort nur eine oder ganz überwiegend nur eine Übersetzung, so ist es unnütz, alle Stellen aufzuführen: wer sich dafür interessiert, mag sie in einer hebräischen Konkordanz nachschlagen. Dagegen müssen alle Stellen mit abweichender Übersetzung natürlich aufgeführt werden, wenn möglich, mit synonymischen Hinweisen, eine Arbeit, die m. E. der Konkordanzanfertiger auch zu leisten und nicht erst dem Benutzer zu überlassen hat. Welchen Nutzen würde eine so verkürzte, dann durch ihren Preis auch erschwingliche Konkordanz zur Septuaginta den Studierenden bieten, anstatt daß jetzt Kircher, Trommius oder Hatch-Redpath selbst in den Seminarbibliotheken kaum benutzt werden!

Eine schwierige Wahl war: sollte diese Targumkonkordanz, wie Kircher, den hebräischen Stämmen, oder wie Trommius und Hatch-Redpath den Worten der Übersetzung folgen? Ich habe jenes gewählt, weil mir die Arbeit, als ich mich zu ihr entschloß, vor allem wertvoll erschien als ein Beitrag zur Hermeneutik dieses Targums. Derjenige, der nur mit dem sprachlichen Interesse des Semitisten die Arbeit betrachtet, wird natürlich mehr das andere wünschen. Ihm würde aber völlig auch nur gedient sein mit einer Aufführung aller einzelnen Formen jedes Worts, zu der natürlich eine Durchforschung der Handschriften gehört hätte und auf die ich daher von vornherein verzichtete. Doch habe ich, um auch dies Interesse nach Möglichkeit zu befriedigen das „aramäische Register“ beigefügt, das bis

auf die Stellen genau so ausführlich ist wie die eigentliche Konkordanz.\*) Es bietet also auf kurzem Raum (und insofern bequemer als Dalmans Wörterbuch) eine vollständige Zusammenstellung des Sprachschatzes des Onkelos. Der Anhang beweist, wie manches solche konkordanzmäßige Durcharbeitung noch an Übersehenem auffinden kann.

Über die äußere Anlage noch Folgendes. Als Text ist die editio Sab(b)ioneta im Abdruck von Berliner (Berlin 1884) zu Grunde gelegt, allerdings ohne seine oft ja fragwürdige Punktation. Die aramäischen Wörter sind überhaupt nur da punktiert, wo es der Unterscheidung wegen unumgänglich notwendig erschien. Da zu dieser Konkordanz doch wohl nur solche greifen werden, die das Idiom bereits beherrschen, so schien solche Punktation mir eben so unnötig wie eine Hinzufügung der deutschen Bedeutungen, die den Lexicis überlassen bleiben mag. Die zahlreichen Varianten, die Berliner II 1—70 aus Handschriften und Ausgaben zusammengetragen hat, haben (mit der Abkürzung var.) nur dann Verwertung gefunden, sobald es sich dabei um andere Stämme oder wenigstens um andere Konjugationsformen handelte. Ebenso ist auch die Masora zu Onkelos, wie sie zuerst Berliner 1877 und dann sorgfältiger Landauer 1895 zusammengetragen hat (mit der Abkürzung Mas. ist immer Landauer gemeint) nur da erwähnt, wo sie auf Unterschiede in der Übersetzung hinweist.

Die aramäischen Substantiva sind im stat. abs. gegeben; das ist jedenfalls theoretisch das Richtige, denn z. B. ein עברא des Onkelos entspricht nicht einem עבר, sondern einem עברא im hebräischen Text. Praktisch hat es ja freilich insofern seine Schwierigkeiten, als oft der stat. abs. garnicht vorkommt und seine Bildung wohl manchmal zweifelhaft sein kann. In solchen Fällen habe ich dann

\*) Die Wörter, die nur in den Zusätzen des Onkelos zum hebräischen Text vorkommen, mußten natürlich hinter dem ins(eruit) eine Stellenzahl erhalten.

freilich den stat. det. angegeben, aber durch ein dahintergesetztes (m.) oder (f.) darauf hingedeutet, daß das **ס** bzw. **סו** hier eben Geschlechtssilben sind.

Bei allen mehr als 10 mal vorkommenden Wörtern sind von der gewöhnlichen, d. h. die anderen weitaus an Häufigkeit überragenden Übersetzung nur die drei ersten Stellen mit u. o. dahinter angeführt, gibt es nur eine Übersetzung, so ist sogar nur eine Stelle genannt.

Daß die hebräischen Wörter nicht alphabetisch, sondern nach Stämmen geordnet sind, wird für den Zweck dieser Arbeit selbstverständlich erscheinen; daß ich es auch bei den aramäischen Wörtern getan habe, könnte bedenklich erscheinen. Dalman wenigstens scheint es nach einer Bemerkung in der Vorrede seines Wörterbuchs geradezu für verfehlt zu halten. Aber gegenüber der übergroßen Mehrzahl von Wörtern, die sich ohne Schwierigkeit einem dreibuchstabigen Stamm zuweisen läßt, schien mir die Zahl derjenigen Wörter (meist sind es ja die griechischen Fremdwörter), die sich gegen eine solche Zuweisung sträuben, so gering, daß ich lieber einige Unsicherheiten, vielleicht selbst Irrtümer stehen lassen wollte, als auf den Vorteil der Übersichtlichkeit, den diese Anwendung bietet, verzichten. Wo die Ableitung von dem vorausgestellten Stamm Bedenken erregen könnte, ist übrigens stets ein Fragezeichen als Warnungstafel hingestellt.

Die Abkürzungen und die kurzen Bemerkungen, die ich zur synonymen Erklärung beigesetzt habe, (bei Verben gewöhnlich das Objekt, bei Adjektiven das Substantiv) werden alle verständlich sein.

Mein Wunsch ist, daß diese Arbeit nach beiden Seiten hin, sowohl dem Studium des Pentateuch, als dem des Aramäischen Nutzen bringen möge.

Brecklum, im Oktober 1905.

PASTOR E. BREDEREK.